

Japans Kriegsverbrechen in China. Umgang und Erinnerung mit den Gräueltaten der Einheit 731 und dem Massaker von Nanking

Raffael Wilmes

Kerngebiet: Zeitgeschichte

Eingereicht bei: assoz. Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Pfanzelter (MA)

Eingereicht im Semester: WS 2015/2016

Rubrik: Bachelorarbeit

Abstract

Japan's war crimes in China. Handling and remembering the atrocities of Unit 731 and the massacre of Nanking

The following seminar-paper analyzes war crimes committed by the Ishii network during World War 2. Additionally, the Nanking massacre of 1937 is briefly portrayed. To understand the cruelty of these crimes it is important to scratch beneath the surface and comprehend the motivation and the Japanese world view. Furthermore, this paper shows how Japan has been dealing with its past since the end of the war.

1. Einleitung

Nicht nur in Europa, sondern auch in Asien wurden während des Zweiten Weltkrieges menschenverachtende Kriegsverbrechen begangen. Zu den bekanntesten Kriegsverbrechen des Pazifikraumes gehört das Massaker von Nanking von 1937, bei dem über 200.000 Menschen ums Leben kamen. Darüber hinaus opferte die berüchtigte japanische Einheit 731 tausende von Menschenleben für *medizinische* Studien. Anders als in Deutschland sind viele JapanerInnen und sogar die japanische Regierung nicht dazu bereit, mit ihrer Vergangenheit konfrontiert zu werden. Diese Arbeit wirft einen Blick über den europäischen Tellerrand hinaus und untersucht Japans Umgang und Erinnerung mit den Gräueltaten der Einheit 731 und dem Massaker von Nanking.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist eine Analyse der Kriegsverbrechen der Einheit 731 anhand ausgewählter Beispiele sowie jener der japanischen Armee in Nanking. Darüber hinaus soll unter anderem beantwortet werden, welche Motivation hinter den Gräueltaten der japanischen Armee steckte. Schlussendlich wird Japans Umgang (und jener der internationalen Gemeinschaft) mit diesem Wissen und dieser Vergangenheit seit dem Kriegsende 1945 bis 2016 skizziert werden.

Die zentralen Fragen der Arbeit lauten: Ist der Umgang Japans mit den Ereignissen während des Krieges sowie danach ein Überbleibsel seiner alten Kriegerkultur? Wie wird heute daran erinnert? Waren die Experimente der Einheit 731 tatsächlich ausschließlich sadistische Tötungsversuche oder sollten sie der Forschung dienen? Diese Arbeit wird von der These geleitet, dass nach und auch schon während des Krieges eine Verharmlosung der japanischen Verbrechen betrieben wurde. Nicht nur Japan und dessen Regierung, sondern auch die internationale Gemeinschaft – vor allem die USA und UdSSR – spielten dabei eine wichtige Rolle.

Im ersten Kapitel der Arbeit wird die Einheit 731 vorgestellt. Danach wird auf die Taten der Einheit eingegangen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit folgenden zwei Punkten: dem Massaker von Nanking, welches in einen historischen Kontext gesetzt und kurz umrissen wird und der Aufzählung ausgewählter dort begangener Verbrechen, wofür unter anderem Auszüge aus Interviews herangezogen werden. Anschließend wird auf die Rezeption der internationalen Gemeinschaft bezüglich dieser Einheit und deren „Forschungsergebnisse“ sowie der Kriegsverbrechen in Nanking, während und nach dem Krieg, eingegangen. Im letzten Teil der Arbeit werden die Beweggründe dieser Taten aufgeschlüsselt. Aus Gründen des Umfangs konnten einige Facetten dieses äußerst weitreichenden Themas nur sehr spärlich behandelt oder mussten gar ganz ausgelassen werden. Darunter fallen die Tokioter und Chabarowsk Prozesse sowie beispielsweise die Darstellung der Kriegsverbrechen in der Kunst oder in Filmmedien.

Zur Bearbeitung dieser Thematik wurde auf unterschiedliche Informationsmaterialien zurückgegriffen, darunter hauptsächlich Sekundärliteratur, aber auch auf Auszüge aus Zeitzeugenaussagen. Zu diesem Thema gibt es bisher nur eine überschaubare Menge an deutschsprachigen Veröffentlichungen. Der größte Teil der Forschungsliteratur stammt aus dem englischen und vor allem aus dem japanischen Sprachraum. Aufgrund fehlender Sprachkenntnisse wurden für diese Arbeit Übersetzungen von japanischen Publikationen verwendet. Die Forschungsarbeiten des Historikers und Experten für biologische Kriegsführung, Kei-ichi Tsuneishi¹, sind eine tragende Stütze dieser Arbeit. Er befasst sich intensiv mit den Taten der Einheit 731, vor allem aber mit jenen, die in Zusammenhang mit biologischer Kriegsführung stehen. Kaum ein Historiker befasst sich mit diesem Thema, ohne dabei auf Kei-ichi Tsuneishis² grundlegende Arbeit

1 Kei-ichi Tsuneishi wurde 1943 in Tokyo geboren. Bis 1989 unterrichtete er als Geschichtspräsident an der Kanagawa Universität. Heute gilt er als führender Experte auf dem Gebiet der biologischen Kriegsführung Japans im 2. Weltkrieg.

2 Kei-ichi Tsuneishi, Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus* (2005), Vol 3. Nr. 11, [<http://www.japanfocus.org/-tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

zurückzugreifen. Aus diesem Grund wurden auch große Teile dieser Arbeit verfasst, die allein auf Tsuneishis Forschung zurückzuführen sind. Als weitere Pflichtlektüre für dieses Thema ist S. H. Harris', umfangreiches, jedoch nicht ganz unumstrittenes Werk „Factories of Death“³ zu nennen. Auch er hat substantielle Beiträge zu diesem Forschungsfeld geleistet und bleibt daher selten unerwähnt. Zudem soll an dieser Stelle auf Boris G. Yudin⁴ verwiesen werden. Obwohl seine Arbeit bisher nicht auf derselben Ebene wie jene von Harris und Tsuneishi einzustufen ist, war sein äußerst informativer Essay „Research on humans at the Khabarovsk War Crime Trial“⁵, der viele Aspekte detailliert anspricht, sehr nützlich für den Aufbau dieser Arbeit. Als beinahe unerlässlich für dieses Thema erwiesen sich Zeitungsartikel aus verschiedenen asiatischen Tageszeitungen, darunter die englischsprachigen Blätter *The Japan Times* und *The Korea Times*. Die herangezogenen Artikel sind 2015/16 erschienen. Darüber hinaus konnten weitere Informationen aus diversen Internetseiten zusammengetragen werden.

2. Die Kriegsverbrechen der Einheit 731

2.1 Die Einheit 731

Die Einheit 731 wurde 1936 offiziell in Ping Fan (in der Nähe eines Zugbahnhofs)⁶, in der Mandschurei, China, gegründet. Seit Herbst 1932 gab es jedoch schon inoffizielle Aktivitäten zur Vorbereitung dieser Einheit in einer Soja-Fabrik, etwa 100 Kilometer südöstlich von Harbin.⁷ Die Gründung erfolgte auf Befehl eines geheimen Dekrets, erlassen vom japanischen Kaiser Hirohito. Im gleichen Jahr wurde Generalleutnant Ishii Shirô Direktor des Instituts für Epidemieprävention der militärischen Medizinhochschule in Tokyo (Epidemic Prevention Research Laboratory, EPRL). Zusätzlich übernahm er den Aufbau der Einheit 731 in China. Später sollte Ishii dann die wissenschaftliche Leitung der Einheit übernehmen und ab Herbst 1933 wurden unter seiner Leitung Experimente an Menschen durchgeführt.⁸ Diese Experimente unterlagen strengster Geheimhaltung. Alle beteiligten WissenschaftlerInnen⁹ bzw. militärische MitarbeiterInnen sowie die Einheit selbst nutzten Decknamen zur Tarnung ihrer Identität. Die Einheit selbst fungierte unter dem Decknamen Tōgō. Boris G. Yudin verweist auf einen weiteren

3 H. Sheldon Harris, *Factories of Death. Japanese Biological Warfare, 1932–1945, and the American Cover-up*, New York-London 2002.

4 Yudin erlangte 1987 seinen Ph.D. der Philosophie, seit dem Jahr 1990 ist er Professor an der Lomonosov Moscow State University und seit 2000 auch Mitglied der Russian Academy of Sciences. Er arbeitet auf den Gebieten der Philosophie, Soziologie, Ethik und Bioethik.

5 Boris G. Yudin, *Research on Humans at the Khabarovsk War Crime Trial: A Historical and Ethical Question*, in: Jing-Bao Nie/Nanyan Guo/Mark Selden/Arthur Kleinman (Hrsg.), *Japan's Wartime Medical Atrocities. Comparative inquiries in science, history, and ethics*, London-New York, S. 59–78.

6 Yudin, *Research*, S. 65.

7 Hauptstadt der Heilongjiang Provinz (einem Teil der Mandschurei, an Russland grenzend): China Harbin, Administrative Divisions, o. D., [http://www.harbin.gov.cn/english/Harbin_Overview/Administrative_Divisions.htm], eingesehen 2.1.2016, und Kei-ichi Tsuneishi, *Die Einheit 731 und die 1989 entdeckten Schädel – Ärzte im organisierten Verbrechen*, in: Gernot Böhme/William R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik Bd. 23), Frankfurt-New York 2008, S. 123–138, hier S. 123.

8 Yudin, *Research*, S. 65.

9 Jeder dieser Wissenschaftler war Militärarzt.

Decknamen der Einheit: Sie wurde auch „Water Supply and Prophylaxis Board of the Kwantung Army“¹⁰ genannt.¹¹ Das EPRL agierte als Kontrollzentrum für die ihr unterstehenden Organisationen wie die Tōgō-Einheit und deren Nachfolger. Zudem hatte das EPRL den Auftrag, zivile und militärische Forschungseinrichtungen miteinander zu vernetzen. Kei-ichi Tsuneishi nennt zwei Hauptgründe für die Geheimhaltung der frühen Aktivitäten dieser Einheit. Einerseits sollte der eigentliche Zweck der Einheit, die Durchführung von Humanexperimenten, verschleiert werden. Andererseits sollte das Ansehen des Kaisers, im Falle eines Misserfolgs der Operation oder der Enthüllung der MitarbeiterInnen, nicht befleckt werden. Der japanische Kaiser besaß großes Ansehen in der Bevölkerung, einen gottgleichen Status. Dieses Ansehen des Kaisers zu beschmutzen war undenkbar.¹² Vor der offiziellen Gründung der Einheit 731 wurde eine Durchführbarkeitsstudie an Menschen ausgeführt. Anhand dieser Studie wollte man herausfinden, ob es möglich war, durchgehend Versuchspersonen zur Verfügung zu stellen und ob diese fortlaufenden Experimente an Menschen überhaupt möglich waren. Außerdem sollte klargestellt werden, ob Ishiis Konzept, nämlich die Entwicklung biologischer Waffen (BW) anhand von Experimenten an Menschen, ausführbar war.¹³

Die Einheit 731 wurde schließlich im August 1936 offiziell als Bestandteil der japanischen Armee gegründet und die bis dato existierende Tōgō-Einheit abgelöst. Daraufhin wurde die Kommandozentrale in einen Gebäudekomplex ca. 30 Kilometer südlich von Harbin (Mandschurei) verlegt.¹⁴ Laut Anklageschrift des Chabarowsk Prozesses (ein von der UdSSR abgehaltener Kriegsverbrecherprozess, dazu später mehr) musste die Einheit 731 dort seit 1939 bereits über ein großes Militärlager¹⁵ und über genügend Räumlichkeiten zur medizinischen Forschung (darunter auch einen Hörsaal mit 1.000 Plätzen¹⁶), für Experimentallabore und auch zur Internierung der Versuchspersonen (also Gefängnisräume¹⁷), verfügt haben. Das Gefängnis konnte zwischen 300 und 400 Insassen fassen.¹⁸ Die Forschungs- und Versuchsräume befanden sich gleich neben dem Gefängnisstrakt, sodass die Insassen leicht bewacht und beobachtet werden konnten. Auch nach der formellen Gründung der Einheit wurden die strengen Vorsichtsmaßnahmen beibehalten. Ab sofort wurden Militärpolizei und Geheimdienst mit der Beschaffung von Versuchspersonen betraut. Ein Gesundheitsdienst entschied

10 Eine Division der japanischen Armee, die in der Mandschurei stationiert war.
Kent G. Budge, Kwantung Army, in: *The Pacific War Online Encyclopedia*, 2015, [http://pwencycl.kgbudge.com/K/w/Kwantung_Army.htm], eingesehen 15.2.2016.

11 Yudin, Research, S. 65.

12 Harris, *Factories of Death*, S. 57–58.

Der shintoistische Glaube besagt, dass der japanische Kaiser ein direkter Nachfahre des Gottes sei, der die JapanerInnen erschaffen hätte, somit sei der Kaiser selbst ein lebender Gott. Die große Verehrung des Kaisers hat eine lange Tradition und geht auf religiöse Gründe zurück.

13 Tsuneishi, *Einheit 731*, S.123–124.

14 Ebd., S. 126–127.

15 Yudin, Research, S. 65.

16 Frederick R. Dickinson, *Die Einheit 731 in der Nachkriegspolitik nationalen »Vergessens«*, in: Gernot Böhme/Wilhelm R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik 23), Frankfurt-New York 2008, S. 139–166, hier S. 140–141 und S. 146–147.

17 Gebäudetrakte 7 und 8.

18 Yudin, Research, S. 65.

jedoch schlussendlich über die endgültige Zuweisung der „Patienten“ gemäß den Bedürfnissen der Einheit.¹⁹ Während des Chabarowsk Prozesses wurde die Größe der Organisation auf ca. 3.000 Mitglieder geschätzt. Frederick R. Dickinson zählte sogar 5.000 Soldaten und Wissenschaftler. Die Einheit 731 bestand aus acht Divisionen. Die Menschenversuche wurden lediglich von der ersten Division durchgeführt. Das Ziel dieser Division war die Erforschung und Entwicklung von Pathogenen für bakteriologische Kriegsführung. Die Experimente wurden nicht nur an Menschen, sondern auch an Tieren durchgeführt.²⁰

1938 kam der Physiologe Hisato Yoshimura von der Universität Kyoto zur Einheit und wurde Leiter der für die Versuchspersonen verantwortlichen Abteilung. Intern wurde er als „wissenschaftlicher Teufel“²¹ bezeichnet. Die Abteilung bestand aus zwei Gruppen, die sich wiederum in jeweils zwei Untergruppen unterteilten. Eine Gruppe befasste sich mit den medizinischen Untersuchungen der Gefangenen. Die Andere war für deren Beaufsichtigung, den Transport zu den Laboren und für die Zuführung zu der Einheit zuständig. Die Leiter der beiden medizinischen Untergruppen waren Ärzte. Einer der Anführer hieß Tadashi Miyagawa, der erst im April 1944 zur Einheit 731 stieß. Er experimentierte mit Röntgenbestrahlungen an den Opfern. Die zweite medizinische Untergruppe führte Blut- und Immunstatusuntersuchungen durch und war außerdem für die Gesundheit der Testpersonen verantwortlich. Laut Professor Kei-ichi Tsuneishi wurde nicht jeder Gefangene der Einheit 731 zwingend den grausamen Experimenten ausgesetzt, die Experimente wurden nur an gesunden „Testobjekten“ durchgeführt. Sobald die Gefangenen als Versuchspersonen ausgewählt wurden, maß man deren Gesundheit eine hohe Bedeutung bei. Neben dem Physiologen Yoshimura, der sich um die noch lebenden Opfer kümmerte, gab es in der Einheit vier Pathologen, die die Todesursachen der Versuchspersonen genau bestimmen sollten.²²

2.2 Experimente und „Forschung“ der Einheit 731

Wie im vorherigen Kapitel bereits erklärt wurde, diente die Einheit 731 zur Entwicklung chemischer und biologischer Waffen. Tsuneishi behauptet in seiner Arbeit²³, dass der Leiter Ishii Shirô zu den Ersten gehörte, die die Entwicklung ebendieser Waffen nach der Unterzeichnung des Genfer Protokolls von 1925 (das den Gebrauch dieser Waffen untersagt) für notwendig hielt. Die Einheit 731 wurde so mit dem Gedanken, Krieg mithilfe von biologischen Waffen zu führen, ins Leben gerufen. Damit die Waffen so schnell wie möglich produziert werden konnten und damit diese auch so effektiv wie möglich waren, wurde das Experimentieren an Menschen zu einem grundlegenden Faktor bei der Entwicklung. 1931²⁴ fiel Japan in China ein und machte die Mandschurei

19 Tsuneishi, Einheit 731, S. 126–127.

20 Yudin, Research, S. 65.

21 Tsuneishi, Einheit 731, S. 127.

22 Ebd., S. 127–128.

23 Kei-ichi Tsuneishi, Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program, in: The Asia-Pacific Journal: Japan Focus (2005), Vol 3. Nr. 11, [<http://www.japanfocus.org/~tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

24 Gerhard Schreiber, Der Zweite Weltkrieg, München 2007, S. 9.

im darauffolgenden Jahr zum Satellitenstaat (*Mandschukuo*²⁵). Dadurch erhielt die Ishii Gruppe Zugriff auf eine große Menge an Testpersonen.²⁶

Im folgenden Abschnitt wird aufgezeigt, welche Art von Experimenten an den Gefangenen, bei denen mindestens 3.000²⁷ ihr Leben verloren, verübt wurden. Die meisten Versuche wurden an ChinesInnen durchgeführt. Dabei handelte es sich um Tötungen,²⁸ welche häufig durch das Einatmen von Giftgasen oder Verabreichung anderer tödlicher Substanzen herbeigeführt wurden. Eine äußerst gängige Methode war die Vivisektion. Dokumente²⁹ und Zeugen³⁰ berichten von der Abtrennung von Extremitäten und von Organentnahmen bei noch lebenden Gefangenen, ausgeführt von Sanitätsoffizieren und auszubildenden Sanitätern. Dies geschah unter dem Vorwand der Lehre, um im „Ernstfall“ Kriegswunden behandeln zu können. Vivisektion wurde auch an schwangeren Frauen durchgeführt. So sollte z.B. die Übertragung von Geschlechtskrankheiten untersucht werden. Zudem wurden Gefangene mit meist tödlichen Erregern infiziert.³¹ Ein Mitglied der Einheit 731 bezeugte:

„As soon as the symptoms were observed, the prisoner was taken from the cell and into the dissection room [...]. He was strapped down, still screaming frightfully. One of the doctors stuffed a towel into his mouth, then with one quick slice of the scalpel he was opened up.[...] Witnesses at vivisections report that the victim usually lets out a horrible scream when the cut is made, and the voice stops soon after.“³²

Weitere Untersuchungen wurden mithilfe von Erfrierungsexperimenten durchgeführt. Die Opfer dieser Experimente litten oft an Frostbeulen, sowie Nekrosen und Gangränne oder ihnen mussten Körperteile amputiert werden.³³ Darüber hinaus studierte die Einheit 731 das epidemische hämorrhagische Fieber.³⁴ Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges war diese Krankheit in der Grenzregion, zwischen Russland und der Mandschurei endemisch.³⁵ So erkrankte 1938 der erste japanische Soldat an dem Fieber. In den da-

25 Schreiber, *Der Zweite Weltkrieg*, S. 9.

26 Kei-ichi Tsuneishi, Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus* (2005), Vol. 3. Nr. 11, [<http://www.japanfocus.org/~tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

27 Die Diskrepanz in den Schätzungen der Toten geht sehr weit auseinander. Von einigen 3000 bis hin zu mehreren 10.000. Till Bärnighausen, „Tödliche Wissenschaft“ – Die Humanexperimente der japanischen Armee in China, 1932–45, in: Gernot Böhme/William R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik 23), Frankfurt-New York 2008, S. 167–196, hier S. 168.

28 Bärnighausen, *Tödliche Wissenschaft*, S. 168.

29 Der Autor Werner Gruhl legt jedoch kein Beispiel dieser Dokumente vor.

30 Hier nennt Gruhl einen Sanitätsoffizier Yamaji.

31 Werner Gruhl, *Imperial Japan's World War Two 1931–1945*, New Brunswick-New Jersey 2007, S. 82 und 84.

32 Hal Gold, *Unit 731 Testimony*, 1996, zit. n. Gruhl, *Imperial Japan's World War Two 1931–1945*, S. 82.

33 Bärnighausen, *Tödliche Wissenschaft*, S. 178–179.

34 Def. Hämorrhagisches: Fieber mit Blutungen und Niereninsuffizienz einhergehende Infektionskrankheit; Inkubationszeit 2–3 Wochen; Virusreservoir sind Ratten und Mäuse, Übertragung auf den Menschen durch Schmierinfektion, Tröpfcheninfektion durch virushaltige Exkremate, gelegentlich Biss, keine Übertragung von Mensch zu Mensch. Fieber, hämorrhagisches mit renalem Syndrom, in: *Psyhyrembel. Klinisches Wörterbuch*, Berlin-New York 2007²⁶¹, S. 667.

35 Def. Endemie: ständiges Vorkommen einer Erkrankung in einem begrenzten Gebiet. Endemie, In: *Psyhyrembel*, S. 514.

rauffolgenden Jahren kam es zu Epidemien und die Krankheit wurde zu einem ernsthaften Problem³⁶ der kaiserlichen Armee. Wie auch die Erfrierungsexperimente sollte diese Studie³⁷ (seit 1942) dabei helfen, die Mortalität und Morbidität der japanischen Truppen in diesem Gebiet zu reduzieren. Über hundert Menschen starben bei diesen Versuchen, um unter anderem herauszufinden, dass ein Virus der Erreger des EHF ist.³⁸

Neben den oben genannten Experimenten, die noch eher defensiv und medizinisch ausgerichtet waren, soll nun noch auf das eigentliche Ziel der Einheit 731 eingegangen werden, das der biologischen Kriegsführung. Die Einheit versuchte mehrmals, ganze chinesische Städte zu infizieren, indem sie „Seuchenflöhe“³⁹ aus Bomben (aus einer Höhe von 200 Metern) über ihnen abwarfen. Diese Versuche erwiesen sich jedoch als nicht sehr „erfolgreich“⁴⁰ (aus militärischer Sicht, da die ChinesInnen mit der Zeit lernten, mit diesen Angriffen umzugehen⁴¹ und die JapanerInnen das Risiko der niedrigen Flughöhe in Kauf nehmen mussten).⁴²

Seit 1942 warf das japanische Militär auch Pathogene über Schlachtfeldern ab. Im April wurde unter Ishii eine große Offensive bei Zhejiang mithilfe biologischer Waffen gestartet. Dabei wurde vor allem die Cholerabakterie eingesetzt. Ein japanischer Sanitäter⁴³ berichtete, dass auch einige Opfer an der Ruhr und der Pest erkrankten. Insgesamt gab es über 10.000 Tote, darunter 1.700 Soldaten. Es stellte sich heraus, dass die 1.700⁴⁴ getöteten Soldaten Japaner waren. Somit musste die Operation, trotz der hohen Opferzahlen, als militärischer „Misserfolg“ für die Ishii Gruppe gewertet werden. Daraufhin widmete sich die Ishii Gruppe der Entwicklung einer neuen, mit infizierten Flöhen gefüllten, Bakterienbombe⁴⁵ und stellte diese schlussendlich 1944 fertig.⁴⁶

2.3 *Das Massaker von Nanking*

Nanking zählt zu den bekanntesten chinesischen Städten. Als die erste Hauptstadt der Ming Dynastie (1368) ist sie reich an Geschichte. Das politische und militärische Oberhaupt Tschiang Kai Schek, Mitglied der Kuomintang (Nationale Volkspartei Chi-

36 Zeitweise soll jeder zehnte Soldat, der dort stationiert war, infiziert gewesen sein. Bärnighausen, *Tödliche Wissenschaft*, S. 176.

37 Leiter der Kommission war Dr. Shirō Kasahara.

38 Bärnighausen, *Tödliche Wissenschaft*, S. 183.

39 Flöhe, die mit einer Seuche infiziertes Blut von Ratten getrunken hatten.

40 Bei dem Angriff auf die Stadt Ningbo am 27. Oktober 1940 starben innerhalb von ca. zwei Monaten 106 Menschen an der Seuche. Dieser Angriff sollte auch der tödlichste aller Versuche bleiben.

41 Nach den ersten Angriffen lernten die Chinesen, dass das Ziel der Japaner die Verbreitung bestimmter Seuchen war und konnten dementsprechend schnell darauf reagieren und die Infizierten behandeln. Kei-ichi Tsuneishi, *Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program*, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus* (2005), Vol 3. Nr. 11, [<http://www.japanfocus.org/-tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

42 Ebd.

43 Tsuneishi gibt hier leider keinen Namen an und verweist auch nicht auf weitere Quellen oder Literatur.

44 Einige Kriegsgefangene glaubten, dass diese Angabe mutmaßlich verfälscht wurde und weitaus höher ausfallen müsste. Auch hier gibt Tsuneishi keine weiteren Informationen zu den Informanten. Ebd.

45 Tsuneishi liefert leider keine Informationen darüber, ob oder wie oft diese Bombe eingesetzt wurde und wie effektiv sie tatsächlich war.

46 Kei-ichi Tsuneishi, *Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program*, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus* (2005), Vol 3. Nr. 11, [<http://www.japanfocus.org/-tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

nas) und ein starker Kontrahent Mao Zedongs, ernannte 1927 Nanking zur Hauptstadt seines Regimes.⁴⁷ Am 7. Dezember 1937 begannen die japanischen Truppen, Nanking einzukreisen und besetzten die Stadt schließlich am 13. Dezember 1937. Kaiser Hirohito übertrug seinem Onkel, Prinz Asaka Yashuhito, die Befehlsgewalt über diese Truppen. Dessen Hauptquartier erteilte einen geheimen Befehl, der lautete: „Alle Gefangenen töten“.⁴⁸ Bis heute ist noch nicht ganz klar, ob diese Anordnung von Asaka selbst stammte oder ob sie möglicherweise gefälscht wurde (der Staboffizier in Asakas Nachrichtendienst Tasai Isamo behauptete, er habe die Direktive auf eigene Initiative gefälscht). Unabhängig davon, wie es nun tatsächlich gewesen ist, trägt der Prinz einen großen Teil der Verantwortung bezüglich der Verbrechen in Nanking. Er hätte einen Gegenbefehl erteilen und Isamo vor ein Kriegsgericht stellen können, was er jedoch nicht machte. Mit ihren 50.000 Soldaten war die kaiserliche Armee der halben Million Zivilisten und den 90.000 chinesischen Soldaten zahlenmäßig deutlich unterlegen. Jedoch brachten die japanischen Soldaten die eingekesselten chinesischen Soldaten mit Hilfe eines Täuschungsmanövers dazu, sich zu ergeben. Sie versprachen ihnen eine „faire Behandlung“, wenn sie sich widerstandslos ergeben würden. Entgegen aller Versprechen wurden die chinesischen Soldaten zusammengetrieben und anschließend hingerichtet. Hiernach konnten die japanischen Truppen am 13. Dezember in die kaum mehr beschützte Stadt einmarschieren. Dort dezimierten sie willkürlich große Teile der Zivilbevölkerung.⁴⁹ Das Massaker dauerte zwei Monate (laut Harris vom 14.12.1937 bis zum 07.02.1938). Das International Military Tribunal for the Far East (IMTFE) geht von über 200.000 Toten und 20.000 Vergewaltigungen aus.⁵⁰

„Die Menschen in der ersten Reihe wurden geköpft, und die in der zweiten Reihe wurden gezwungen, die verstümmelten Körper in den Fluss zu werfen, bevor sie selbst geköpft wurden. Das Gemetzel dauerte ununterbrochen vom Morgen bis in die Nacht an, aber so konnten nur 2.000 Menschen getötet werden. Am nächsten Tag wurden deshalb Maschinengewehre aufgestellt. Zwei von ihnen nahmen die aufgereihten Gefangenen ins Kreuzfeuer. Rat-tat-tat-tat. Immer wieder Schüsse. Die Gefangenen flohen ins Wasser, aber niemand schaffte es bis ans andere Ufer.“⁵¹

Yukio Omata, japanischer Militärkorrespondent

47 Harris, *Factories of Death*, S. 136.

48 Gemeint sind hier die durch die Besetzung Nankings gefangen genommenen chinesischen Soldaten. Iris Chang, *Die Vergewaltigung von Nanking, Das Massaker in der chinesischen Hauptstadt am Vorabend des Zweiten Weltkriegs*, Zürich 1999, S. 43–45.

49 Chang, *Vergewaltigung*, S. 43–51.

50 Harris, *Factories of Death*, S. 136.

51 Yukio Omata, *Reports and Recollections of Japanese Military Correspondents*, Tokyo 1985, zit. n. Chang, *Vergewaltigung*, S. 53–54.

Beim Massaker von Nanking wurden viele Opfer nicht „nur“ erschossen; das japanische Militär wendeten eine ganze Reihe von grausamen Tötungsmethoden an, um ihre Opfer abzuschlachten: darunter Tötungswettbewerbe, Verstümmelungen, Tod durch Verbrennen usw.⁵²

„Wenn wir sie vergewaltigten, sahen wir sie vielleicht als Frauen, aber wenn wir sie töteten, waren sie für uns eigentlich nur noch Schweine.“⁵³

Azuma Shiro, Soldat

Ein weiteres trauriges Kapitel ist jenes der *comfort women* (dt. Trostfrauen). Die westlichen Nationen antworteten auf die Massenvergewaltigung (die zu der größten der Geschichte gehört) mit heftiger Kritik und massivem Protest. Anstatt die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, errichtete die militärische Führung Japans ein System militärischer Prostitution, um willkürliche Vergewaltigungen zu unterbinden (laut japanischen Angaben). Zwischen 80.000 und 200.000 Frauen (die meisten davon Koreanerinnen, aber auch viele aus China und anderen asiatischen Regionen) wurden entführt, gekauft oder aus ihrer Heimat weggelockt und zur Arbeit in Militärbordellen (*Trosthäusern*) gezwungen. Das erste Bordell wurde 1938 in der Nähe von Nanking eröffnet. Die Frauen lebten dort in elenden Verhältnissen, wurden nicht selten getötet oder erlagen Krankheiten. „Die Japaner“ nannten sie „öffentliche Toiletten“. Die Überlebenden litten an Krankheiten und lebten ihr Leben lang in Schande (da die meisten aus Kulturen stammten, in denen die Keuschheit der Frau idealisiert wurde). Lange scheuten sich ehemalige *Trostfrauen* über das Erlebte zu sprechen und ihr Leid ihrer „konservativen“ Gesellschaft mitzuteilen.⁵⁴ Die japanische Regierung weigert sich nach wie vor, für das Schicksal dieser Frauen Verantwortung zu übernehmen und sie für die an ihnen begangenen Verbrechen zu entschädigen (dazu mehr im Kapitel *comfort women*).

Das Massaker von Nanking war jedoch nicht das Ende des Leides der ansässigen Bevölkerung. 14 Monate nach den Massenmorden, am 18. April 1938, errichtete die *Central China Anti-Epidemic Water Supply Unit* in Nanking, unter dem Namen Einheit 1644 oder auch Tama Einheit, eine Zweigstelle. Auch dort sollten, ähnlich wie bei der Einheit 731 in Ping Fan biologische Waffen entwickelt und Möglichkeiten zur Prävention von Epidemien erforscht werden. Das Quartier der Einheit 1644 lag im Zentrum Nankings. Aufbau und Zweck des Gebäudekomplexes ist ähnlich wie jenes der Einheit 731. Ishii ernannte den Arzt Masuda Tomosada als seinen Stellvertreter für die Einrichtung in Nanking.⁵⁵

52 Wettbewerbe, bei denen Kontrahenten versuchen mussten so schnell wie möglich eine bestimmte Anzahl an Menschen zu töten (zum Beispiel zwischen Leutnant Mukai Toshiaki und Leutnant Noda Takeschi; Ziel: 150 Tote) ebd., S. 62–63 und 90–95.

53 Shiro Azuma, undatiertes Brief an Iris Chang, 1996, zit. n. Chang, *Vergewaltigung*, S. 55.

54 Chang, *Vergewaltigung*, S. 58–60.

55 Harris, *Factories of Death*, S. 137–138 und 141.

Nachdem die grausamen Verbrechen der Einheit 731 und jene der japanischen Armee in Nanking vorgestellt wurden, befasst sich das dritte Kapitel dieser Arbeit mit der Rezeption dieser Taten. Es soll aufgezeigt werden, wie Japan und andere Nationen mit dem Thema der Kriegsverbrechen seit Kriegsende umgehen.

3. Rezeption der japanischen Kriegsverbrechen

3.1 Die Tokioter Prozesse

Nach der japanischen Kapitulation am 2. September 1945 begannen die Vorbereitungen zu den Kriegsverbrecherprozessen in Tokyo, dem *International Military Tribunal for the Far East*⁵⁶. Das Gericht tagte vom 3. Mai 1946 bis zum 12. November 1948, einer Zeit, in der sich die Spannungen des Ost-West-Konfliktes bereits manifestierten.⁵⁷ Das Hauptziel der Besetzung Japans war die Demilitarisierung, die Demokratisierung sowie der Aufbau einer Friedenswirtschaft. Dazu gehörte auch die Bestrafung der Kriegsverbrecher.⁵⁸ Die in Asien begangenen Verbrechen wurden in drei Kategorien eingeteilt: Klasse A (Verbrechen gegen den Frieden), Klasse B (Kriegsverbrechen) und Klasse C [Verbrechen gegen die Menschheit/Menschlichkeit (crimes against humanity)].⁵⁹ Der amerikanische General Douglas MacArthur⁶⁰ gilt als Schlüsselfigur während der Besetzung Japans. Er beeinflusste viele Entscheidungen, die bezüglich der Prozesse getroffen wurden. Das Ziel der USA war die Eindämmung des Kommunismus und ein schneller Wiederaufbau Japans.⁶¹ Erstaunlicherweise wurde das Thema der japanischen „Forschungen“ zu biologischen Waffen fast gänzlich aus den IMTFE ausgeklammert. Es gab nur eine Ausnahme, einen (protokollierten)⁶² Kommentar eines amerikanischen Staatsanwaltes der *International Prosecution Section (IPS)* David Nelson Sutton⁶³:

„Mr. [David Nelson] Sutton: The enemy's TAMA Detachment [Einheit 1644] carried off their civilian captives to the medical laboratory, where the reactions to poisonous serums were tested. This detachment was one of the most secret organizations. The number of persons slaughtered by this detachment cannot be ascertained.

56 Das IMTFE wurde von elf Richtern aus unterschiedlichen Nationen angeführt.

57 Suzy Wang, *Medicine-Related War Crimes Trials and Post-War Politics and Ethics. The Unresolved Case of Unit 731, Japan's bio-warfare program*, in: Jing-Bao Nie/Nanyan Guo/Mark Selden/Arthur Kleinman (Hrsg.), *Japan's Wartime Medical Atrocities. Comparative inquiries in science, history, and ethics*, London-New York, S. 32–58, hier S. 32–33.

58 Reinhard Zöllner, *Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart (UTB Geschichte 2683)*, Paderborn 2009², S. 385.

59 ICD. *International Crimes Database, War Crimes, 2013*, [<http://www.internationalcrimesdatabase.org/crimes/war-crimes/>], eingesehen 15.1.2016.

60 Douglas MacArthur. *World War II*, in: infoplease. *The Columbia Electronic Encyclopedia*, 2012, [<http://www.infoplease.com/encyclopedia/people/macarthur-douglas-world-war-ii.html>], eingesehen 14.2.2016.

Douglas MacArthur kommandierte die alliierten Truppen im Südwest Pazifik. MacArthur nahm die Kapitulation der Japaner am 2. September 1945 entgegen. Anschließend wurde er zum „commander of the Allied powers in Japan“ ernannt und dirigierte die Besetzung Japans durch die Alliierten. Des Weiteren spielte er eine tragende Rolle im Koreakrieg.

61 Wang, *War Crimes Trials*, S. 33.

62 Da Suttons Kommentar schriftlich festgehalten wurde, wird er als Beweis für die frühe Kenntnis der USA über die Humanexperimente Japans hervorgebracht.

63 Wang, *War Crimes Trials*, S. 33–34.

The President [Australian Chief Judge William Flood Webb]: Are you going to give us any further evidence of these alleged laboratory tests for reactions to poisonous serums? This is something entirely new, we haven't heard before. Are you going to leave it at that?

Mr. [David Nelson] Sutton: We do not at this time anticipate introducing additional evidence on that subject.“

(IMTFE 1946, 4546–4547)⁶⁴

Oberst Thomas H. Morrow, ein Arbeitskollege Suttons, verfasste mehrere Berichte über Japans „Forschungen“ zu biologischen Waffen. Er kam zum Schluss, dass es zur Zeit der Prozesse bereits eine Fülle an freigegebenen Dokumenten und Zeugenaussagen gegeben hat, die die Taten der Ishii-Gruppe belegen konnten und Japan somit wegen des Einsatzes von Giftgasen in China hätte angeklagt werden können. Die frühe Verfügbarkeit dieser Dokumente sowie der große Einfluss der amerikanischen Besatzer in Japan lassen also keine Zweifel offen, dass die USA mit der Vertuschung der Taten der Einheit 731 in Verbindung zu bringen sind.⁶⁵

3.2 *Erste Forschungsanstöße*

Suttons Kommentar regte einige Forscher⁶⁶ dazu an, Nachforschungen zu betreiben und ließ diese glauben, dass das IPS mehr wusste, als es während der IMTFE zugab (oder möglicherweise zugeben durfte). Aufgrund des in China wütenden Bürgerkrieges war es jedoch nicht einfach, an Beweise für Japans Kriegsverbrechen zu gelangen. Tatsächlich wurden in Nanking drei Anklageschriften gegen 14 ehemalige Mitglieder der Einheit 1644 gefunden. Darüber hinaus fanden die Historiker P. Williams und D. Wallace bei ihren Recherchen in den Archivdokumenten des IPS eine Zeugenaussage unter dem Namen Hataba Osamu (später wird diese Aussage meistens unter dem Namen Chimba Osamu angegeben). Chimba berichtet von der Rolle Ishiis und der Mitwirkung der Einheit 1644 in der Zhejiang Offensive. Diese Informationen, sowie Zahlenangaben und Angaben zum Standpunkt, an dem Humanexperimente durchgeführt wurden, gehören zu den ersten Beweisen für die Aktivitäten der Einheit 1644. Zudem bezeugen diese Materialien, dass sich der Einsatz von biologischen Waffen nicht nur auf die Region der Mandschurei beschränkte, sondern mindestens auch die Gebiete weiter südlich bis Zhejiang betraf.⁶⁷

3.3 *Die Chabarowsk Prozesse*

Gegen Ende 1946 wurde klar, dass die USA in eine Reihe von Verheimlichungen japanischer Kriegsverbrechern involviert war. Daraufhin verkündete die UdSSR, dass sie

64 Copy of the Record of the Proceedings for August 29, 1946 provided by the Hoover Institution on War, Revolution and Peace, zit. n. Wang, War Crimes Trials, S. 33–34.

65 Wang, War Crimes Trials, S. 33–34.

66 S. Wang nennt hier John W. Powell, Peter Williams und David Wallace.

67 Ebd., S. 34–35.

den Behauptungen Suttons nachgehen würden. Die sowjetischen Autoritäten waren unglücklich über den Verlauf des IMTFE, da eine große Anzahl an eingereichten Dokumenten über die bakteriologischen Verbrechen der japanischen Armee nicht in den Prozess aufgenommen wurde. Neben den USA war auch die UdSSR interessiert an Japans Studien über biologische Kriegsführung. Die Intention der UdSSR wurde jedoch kaum in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Während und nach dem Krieg zählte die Rote Armee über 600.000 japanische Kriegsgefangene. Der NKWD hatte die enorme Aufgabe, unter all diesen Gefangenen jene auszumachen, die mit den Studien über biologische Kriegsführung in Verbindung zu bringen waren. Schlussendlich wurden bei den Chabarowsk Prozessen (Dezember 1949) zwölf Japaner unter anderem wegen der „criminal experiments on living humans“⁶⁸ angeklagt. Die Prozesse sollten unbedingt vor 1950, dem Jahr, in dem die Todesstrafe wiedereingeführt wurde, abgeschlossen werden. Die UdSSR wollte vermeiden, dass während dieser Prozesse die Möglichkeit zur Verhängung der Todesstrafe bestehe. Ein Todesurteil hätte die japanisch-sowjetischen Beziehungen zusätzlich belastet. B. Yudin geht davon aus, dass die Sowjetunion von Anfang an nicht vorhatte, die Angeklagten besonders hart zu bestrafen. Tatsächlich wurden die Angeklagten lediglich mit Haftstrafen zwischen zwei und 25 Jahren verurteilt. Die Gründe für diese mildernden Umstände werden bis heute in der Forschung diskutiert. Die plausibelste Erklärung lautet, dass die ungewöhnlich entgegenkommenden Verurteilungen Teil eines Tauschgeschäftes waren: Informationen über die japanischen Studien (die der Sowjetunion helfen würden, eigene biologische Waffen zu entwickeln) gegen das Leben der Sträflinge. Aber nicht nur die Urteile, sondern auch die Prozesse selbst werden von der Forschung kritisch diskutiert. Yudin nennt sie: „one of the most controversial episodes in the history of Second World War in the East“⁶⁹. Yudin (er lebte selbst unter dem Sowjetregime) ist überzeugt, dass die große Menge an vorgelegtem Beweismaterial unmöglich hätte nachträglich angefertigt werden können. Somit glaubte er, dass wenn auch der rechtliche Rahmen der Prozesse fragwürdig war, zumindest das dort präsentierte Beweismaterial glaubwürdig schien.⁷⁰ Die ältere Forschung⁷¹ wiederum sah die Prozesse vielmehr als „russische Propaganda“ und als Schauprozesse (aufgrund des raschen Vollzugs ebendieser).⁷²

3.4 Veröffentlichung der im Krieg gewonnenen „Forschungsergebnisse“

Zeugenaussagen über die Einheit 731 erweisen sich als eindimensional, da im Zuge der Recherche für diese Bachelor-Arbeit nur Aussagen von ehemaligen Mitgliedern der Einheit 731, jedoch keine von den Opfern gefunden werden konnten. Dies lässt sich damit erklären, dass es keine Überlebende in Ping Fan gegeben hat. Kurz vor Kriegsen-

68 Yudin, Research, S. 59.

69 Ebd., S. 70.

70 Ebd., S. 60–63, 68–71.

71 Vor allem vor der Veröffentlichung der Werke von Harris (Factories of Death; 1994) und Jing Bao Nie (The West's Dismissal of the Khabarovsk Trial as 'Communist Propaganda': Ideology, Evidence and International Bioethics; 2004).

72 Wang, War Crime Trials, S. 41.

de wurde die Anlage zerstört und sämtliche Gefangenen getötet.⁷³ Was passierte nach dem Krieg mit den (bekannten) Mitgliedern der Einheit 731 und deren „Studien“?

Der im Kapitel „Die Einheit 731“ erwähnte Arzt Tadashi Miyagawa erhielt nach dem Krieg eine Professur an der medizinischen Fakultät der Universität Tokyo. In seinem Nachruf wurde verkündet:

„Miyagawa leistete Pionierarbeit in der Erforschung der medizinischen Anwendung von Strahlen. Er trug wesentlich zur medizinischen Anwendung des Zyklotrons bei Hirntumoren und anderen Krankheiten bei.“⁷⁴

Nach diesen lobenden Worten stellt sich die Frage, wer von den Taten Miyagawas und der restlichen Ishii-Gruppe Kenntnis hatte. Tsuneishi schreibt, dass nachdem er Forschungsarbeiten von Masaji Kitano⁷⁵ (dem Nachfolger von Shirō Ishii von 1942–1945), Naeo Ikeda⁷⁶ (ein Arzt der Einheit 731) und Hisato Yoshimura⁷⁷ gelesen hatte, überzeugt war, dass sich ihre Ergebnisse auf Experimente an Menschen stützten. Zu dieser Erkenntnis könnte, laut Tsuneishi, jeder mit nur geringen Medizinkenntnissen und somit zweifellos auch geschulte Ärzte, gelangen. Diese Forschungsarbeiten wurden nach dem Krieg (1950–52, 1969, 1968) publiziert. Yoshimura wurde unter anderem dafür kritisiert, dass er im Verlauf seiner Studie, laut eigenen Aussagen, Kälteexperimente an Kindern (bzw. Säuglingen) durchgeführt haben soll. Gegenüber Kritikern rechtfertigte er seine Studien damit, dass die besagten Probanden keine Gefangenen waren. Die Testperson soll ein Kind eines Mitarbeiters, dessen Zustimmung er erhielt, gewesen sein. Entgegen Tsuneishis Erwartungen war es erstaunlich leicht diese Humanexperimente aufzudecken. Er erklärt sich diese Tatsache damit, dass die Mitglieder zu keiner Geheimhaltung der Experimente verpflichtet gewesen sein sollen, und dass die Ärzte im Glauben lebten, die Gesellschaft hätte keinen Grund diese zu kritisieren. Die Phase absoluter Geheimhaltung der Aktivitäten der Einheit galt laut Tsuneishi nur von 1933 bis zur ihrer offiziellen Gründung 1936.⁷⁸ Insofern (weil sie mühelos in Fachzeitschriften veröffentlicht werden konnten) waren die Resultate dieser Studien noch während und auch nach dem Krieg leicht zugänglich. So ist davon auszugehen, dass zumindest die medizinische Fachwelt Japans über diese Experimente Bescheid wusste. Es stellt sich die Frage inwieweit die japanische Zivilbevölkerung von den Taten ihrer Mediziner informiert war. Tsuneishi nimmt an, dass die Zivilbevölkerung lange nichts von den Humanexperimenten wusste, da die Mediziner keinen Grund dafür sahen etwas öffentlich zu „enthüllen“, das ohnehin nie ein Geheimnis war.⁷⁹

73 André Kunz, Tötungsfabrik „Einheit 731“, in: *taz.de*, 26.8.2002, [<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2002/08/26/a0139>], eingesehen 8.2.2016.

74 Mainichi shinbun, 4.1.2002, zit. n. Tsuneishi, Einheit 731, S.127.

75 Kitano Masaji, [Über das Epidemische Hämorrhagische Fieber: Geschichte der Armee-Hygiene während des Großen Ostasiatischen Krieges], (Hygieneschule der Selbstverteidigungskräfte), Bd. 7, 1969.

76 Naeo Ikeda, [Experimentelle Untersuchungen zum Epidemischen Hämorrhagischen Fieber: *Pediculus Vestimenti* und *Xenopsylla Cheopsis* als Vektoren der Krankheit unter Verdacht“], in: *Japanese Journal of Infectious Diseases*, 42 (5), 1968, S. 125–130.

77 Hisato Yoshimura/Toshiyuki Iida, [Untersuchungen zur Reaktion von Blutgefäßen auf extreme Kälte], in: *Japanese Journal of Physiology*, Teil 1: 1950, Teil 2: 1952, Teil 3: 1952.

78 Tsuneishi, Einheit 731, S. 123.

79 Tsuneishi, Einheit 731, S. 131–136.

3.5 Die Aufklärung der japanischen Bevölkerung

Die Einschätzung darüber, wieviel die japanische Zivilgesellschaft über die Gräueltaten wusste, ist schwierig. Nach dem Krieg gab es eine ganze Reihe von Anlässen, die eine Aufklärung über die Vergehen der kaiserlichen Armee anstrebten. Bei den Prozessen von Tokyo 1946 und Chabarowsk 1949 gab es bereits Hinweise auf medizinische Experimente während des Krieges. Tokioter Zeitungen griffen Aussagen über eine „japanische Medizinertruppe“ von Kommunisten auf. Die beiden nationalen Zeitungen *Asahi shinbun* und *Mainichi shinbun* berichteten über die Chabarowsk Prozesse, die dann zum Thema der ersten japanischen Publikationen über die Einheit 731 wurden: *Sanzennin no seitai jikken* (3.000 Humanexperimente; Kyô Shimamura 1967) und *Saikinsen gunji saiban* (Militärtribunal zur biologischen Kriegsführung; Seizaburô Yamada 1974).⁸⁰

Im August 1975 wurde erstmals ein halbstündiger Ausschnitt eines Dokumentarfilms (von Haruko Yoshinaga) auf dem größten kommerziellen japanischen Sender, dem Tokyo Broadcasting System (TBS), ausgestrahlt. Der erste Teil, *Akuma no 731 butai* (Des Teufels Einheit 731), erregte kein nennenswertes Aufsehen in der Öffentlichkeit. Erst durch die beiden Nachfolgesendungen, die im August und November 1976 gesendet wurden, machten sich die dreijährige Forschungsarbeit und die Interviews mit 20 ehemaligen Mitgliedern der Einheit 731 bezahlt. Die Dokumentation enthielt Zeugenaussagen jener Mitarbeiter, die behaupteten, sie seien der Anklage des internationalen Militärgerichts entkommen, weil sie den amerikanischen Behörden als Gegenleistung für ihre Immunität ihre Forschungsunterlagen für 250.000⁸¹ Yen verkauften. Dieser Austausch habe trotz des Wissens über die Ursprünge der Forschungsergebnisse stattgefunden.⁸²

Diese Behauptungen erregten internationales Aufsehen und weckten das Interesse vieler Forscher. Der Historiker Frederick R. Dickinson⁸³ bezeichnet die 1980er Jahre als den Höhepunkt der japanischen Forschung über die Einheit 731. In dieser Zeit meldeten sich verstärkt Zeugen, die bereit waren, Details ihrer Vergangenheit preiszugeben.⁸⁴

In den 1990ern ließ sich abermals ein Wechsel in der japanischen Mentalität feststellen. Dickinson bezeichnet die 1990er als eine „Ära des öffentlichen Bewusstseins für dieses Thema“⁸⁵. Für Dickinson waren drei Ereignisse für diesen Wandel maßgeblich. 1989 wurden in Tokyo auf dem Gelände der ehemaligen militärischen Medizinhochschule, Knochen von mehr als hundert⁸⁶ Toten gefunden, die die Forschung mit Humanexperimenten in Verbindung brachte.⁸⁷ 1993 gelang es Tsuneishi erstmals, den Einsatz

80 Dickinson, Nachkriegspolitik, S. 140–141.

81 Nach dem Kursstand des 15.4.2016 entsprächen 250.000 Yen ca. 2035 Euro.

82 Ebd., S. 141–142.

83 Frederick R. Dickinson ist Professor für Japanische Geschichte an der University of Pennsylvania und gibt Kurse über das Moderne Japan, Ostasien, ostasiatische Diplomatie und Politik sowie Nationalismus in Asien. University of Pennsylvania. Department of History, Frederick R. Dickinson, 2016, [<http://www.history.upenn.edu/people/faculty/frederick-r-dickinson>], eingesehen 14.1.2016.

84 Dickinson, Nachkriegspolitik, S. 142–143.

85 Ebd., S. 143.

86 Tsuneishi, Einheit 731, S. 129.

87 Tsuneishi, Die Einheit 731 und die 1989 entdeckten Schädel, S. 123–138.

von biologischen Waffen auf dem Schlachtfeld anhand von Militärberichten aus dem japanischen Nationalarchiv schriftlich nachzuweisen. Im gleichen Jahr entdeckte eine weitere Gruppe von Wissenschaftlern in der Bibliothek der nationalen Verteidigungsbehörde Beweise für den Einsatz von biologischen Waffen in China.⁸⁸

3.6 Die Vergangenheitsbewältigung Japans

Dickinson geht in seinem Beitrag „Die Einheit 731 in der Nachkriegspolitik nationalen „Vergessens“⁸⁹ auf den Vorwurf der westlichen Welt, Japan leide an einer regelrechten „historischen Amnesie“ oder an „Vergesslichkeit“, ein. Er kritisiert die mangelhafte Vergangenheitsbewältigung Japans. Das Ministerium für Erziehung, Wissenschaft und Forschung versuchte lange, die begangenen Verbrechen während des Krieges in den japanischen Lehrbüchern zu verharmlosen. Vorfälle wie die Experimente der Einheit 731, das Massaker von Nanking und die Zwangsprostitution werden in vielen japanischen Lehrbüchern kaum erwähnt. Diese Haltung Japans wurde in den letzten 30 Jahren zunehmend von der internationalen Gemeinschaft kritisiert.⁹⁰ Der Zeitungsartikel „What Japanese history lessons leave out“⁹¹ berichtet von den (persönlichen) Folgen des Schulbuchstreites in Japan. Die Autorin hat beobachtet, dass viele junge JapanerInnen die ausländische Kritik und den Grund für die zwischenstaatlichen Spannungen kaum nachvollziehen können, da sie nicht richtig verstehen, wofür sie überhaupt angegriffen werden. Sieben Geschichtsschulbücher werden derzeit vom Schulministerium bewilligt. Die Schulen dürfen auswählen, welches sie benutzen wollen. Die Autorin Mariko berichtet, dass in dem 357-seitigen Geschichtsbuch nur 19 Seiten die Zeit zwischen 1931 und 1945 behandelten. Das Massaker von Nanking sowie die *comfort women* wurden nur in einer Fußnote erwähnt. Der Abwurf der beiden Atombomben über Hiroshima und Nagasaki wird in einem Satz behandelt und abgeschlossen. Die ehemalige Geschichtslehrerin Tamaki Matsuoka wirft dem Staat vor, dass das aktuelle Bildungssystem Schuld an den problematischen Auslandsbeziehungen sei, indem er vorsätzlich versucht, die jungen SchülerInnen nicht über die japanischen Kriegsverbrechen aufzuklären und diese im Unklaren zu lassen. Aus diesem Grund führte sie Interviews mit ehemaligen Opfern und publizierte Bücher, um Japans Bevölkerung aufzuklären. Auf der anderen Seite der Schulbuchdebatte steht Nobukatsu Fujioka mit seiner „Japanese Society for History Textbook Reform“. Er leugnet das Massaker von Nanking und die Existenz der *comfort women* und behauptet, die gewonnenen Zeugenaussagen stammten alle von bezahlten SchauspielerInnen. Diese Überzeugung lässt er auch in seine revisionistischen Schulbücher hineinfließen, von denen beispielsweise eines 2001 vom Staat für den Unterricht zugelassen wurde. Fujioka bezeichnet die meisten Schulbücher als „masochistisch“, da sie Japan in ein schlechtes Licht rücken würden. Bis

88 Dickinson, Nachkriegspolitik, S. 144.

89 Ebd., S. 139–166.

90 Ebd., S. 139.

91 Mariko Oi, What Japanese history lessons leave out, in: *BBC News*, 14.3.2013, [<http://www.bbc.com/news/magazine-21226068>], eingesehen 13.2.2016.

heute wird Japans unentschlossene Haltung bezüglich seiner Geschichtsschulbücher kritisiert.⁹²

Die Kritik spitzte sich darüber hinaus durch die alljährliche öffentliche Pilgerreise des japanischen Premierministers⁹³ Junichirō Koizumi (2001–2006) zu dem Yasukuni-Schrein, dem größten japanischen Kriegerdenkmal, zu.⁹⁴ Der Schrein gedenkt jenen, die für ihr Land das Leben ließen und soll ihre Seelen bewahren.⁹⁵ Der Ursprung dieser Kontroverse ist auf das Jahr 1959 zurückzuführen. Damals wurden auch die Namen von mehr als 1.000 verurteilten und exekutierten Kriegsverbrechern im Schrein verewigt. 1978 wurden zusätzlich 14 Kriegsverbrecher der Klasse A (darunter z.B. der damalige Premierminister Hideki Tojo) im Schrein geehrt. Shinzo Abe, seit 2012 Premierminister Japans, bricht mit dieser Tradition und zeigt Reue über die Taten seiner Vorfahren.⁹⁶

3.7 *comfort women*

In den letzten zwanzig Jahren gab es eine Vielzahl an Ereignissen, die an die japanischen Kriegsverbrechen erinnern sollen oder sie dementieren. 2014 gab es in China und Südkorea eine Reihe von (Foto-)Ausstellungen über *comfort women*, das Massaker von Nanking und die Einheit 731.⁹⁷ 2008 erschien in Japan der Dokumentarfilm „The Truth of Nanjing“, von dem Nationalisten Satoru Mizushima, der die Vorkommnisse in Nanking dementierte und damit große Kritik, vor allem aus China, auf sich zog.⁹⁸ Im August 1997 wurde die japanische Regierung erstmals aufgrund ihres Programmes verklagt. Die Klage wurde von japanischen Anwälten, im Auftrag von 180 chinesischen Klägern, eingereicht. 2002 gestand das Bezirksgericht von Tokyo erstmals, dass die kaiserliche Armee sich mit biologischer Kriegsführung beschäftigt hatte und akzeptierte die Verantwortung des Staates an den damit zusammenhängenden Vorkommnissen. Japan war jedoch nicht dazu bereit die Kläger zu entschädigen.⁹⁹ Am 28. Dezember 2015 erklärte Japan sich bereit 100 Millionen Yen¹⁰⁰ an eine von Südkorea gegründete Stiftung für ehemalige *comfort women* zu zahlen. Diese Summe soll in Form von Geld oder medizinischer Hilfe direkt an die betroffenen Frauen gehen. In Südkorea gibt es heute noch 46 Überlebende (jene, die sich bekanntgaben, alle mittlerweile ca. 90 Jahre alt), die die japanischen Entschädigungen in Anspruch nehmen könnten.¹⁰¹

92 Mariko Oi, What Japanese history lessons leave out, in: BBC News, 14.3.2013, [http://www.bbc.com/news/magazine-21226068], eingesehen 13.2.2016.

93 Obwohl diese Tradition bereits seit Jahrzehnten in den Reihen der politischen Führer Japans besteht: Adam Jones, Genocide. A Comprehensive Introduction, Oxon-New York 2006, S. 506.

94 Dickinson, Nachkriegspolitik, S. 139.

95 Yasukuni Shrine, Worshipping [sic], 2008, [http://www.yasukuni.or.jp/english/about/worshipping.html], eingesehen 14.1.2016.

96 Jones, Genocide, S. 507–508.

97 Jiji, China, South Korea Hold Exhibition on Japan's Wwartime Atrocities, in: *The Japan Times*, 16.8.2014, [http://www.japantimes.co.jp/news/2014/08/16/national/politics-diplomacy/china-south-korea-hold-exhibition-japans-wartime-atrocities/#.Vr45gVnrd5N], eingesehen 12.2.2016.

98 Jones, Genocide, S. 508.

99 Wang, War Crimes Trials, S. 47.

100 Das entspricht heute 787.593 Euro (Stand: 12.2.2016).

101 Jun Ji-hye, Japanese Fund to be Paid to Victims, in: *The Korean Times*, 5.2.2016, [http://koreatimes.co.kr/www/news/nation/2016/02/113_197458.html], eingesehen 12.2.2016.

Für den Abschluss dieser Einigung verlangt Japan jedoch das Entfernen der sich derzeit vor der japanischen Botschaft in Seoul befindenden Statue einer *Trostfrau*, welche dem Leiden aller *comfort women* gedenken soll und die gleichzeitig ein Symbol der Schande für Japan ist.¹⁰² Am 30. Dezember 2015 versammelte sich eine Gruppe von Studenten um die Statue und protestierte fünf Tage lang gegen deren Demontage.¹⁰³

2015 starb in China die letzte Frau, die Japan für die begangenen Verbrechen hätte verklagen können. China war jedoch nicht bereit die Geschichte der „comfort women“ mit dem Tod der Betroffenen zu vergessen. So wurde im Dezember 2015 in Nanking die erste Gedenkstätte für *comfort women* in China errichtet. Zudem versuchte Peking die Aufnahme von Dokumenten bezüglich der *comfort women* in die UNESCO Memory of the World Register (Weltdokumentenerbe) zu bewirken, was bisher jedoch fehlschlug.¹⁰⁴

4. Über die japanische Mentalität und Ausbildung

4.1 Über japanische Werte

Die Wertvorstellungen der Japaner basierten im 20. Jahrhundert zum Teil immer noch auf dem Kodex der alten Samurai, dem *bushido* (der Weg des Kriegers). Ein äußerst wichtiger Faktor des *bushido* war die Wahrung der persönlichen Ehre, woran der Wert eines Menschen gemessen wurde. Im 20. Jh. ging es so weit, dass das Ehrenverständnis der Japaner mit der nationalen Ehre identifiziert wurde.¹⁰⁵ Den jungen Japanern wurde die Liebe zum Vaterland und bedingungslose Hingabe, was den eigenen Tod miteinschloss, beigebracht. Sie mussten dem als gottähnlich empfundenen Kaiser absolute Treue und Gehorsam schwören. Diese völlige Hingabe sollte den Sieg Japans um jeden Preis sichern, ganz unabhängig von der tatsächlichen Lage auf dem Schlachtfeld. Mit diesem Gedanken hatte jeder Soldat den Kampf bis zum Tod zu erwarten. Selbst im Tod sollte man so viele Gegner wie möglich mit sich nehmen. Der Historiker Edwin Reingold schreibt, dass „die Japaner“ vor schwierigen Kämpfen ihren Kameraden zuriefen, dass sie sich im Yasukuni-Schrein wiedersehen würden.¹⁰⁶ Das Sterben im Kampf, für das Vaterland und den Kaiser, wurde als große Ehre angesehen. Kapitulation war keine Option, denn diese brachte Schande über den Soldaten und seine Familie, besonders wenn der Soldat in Gefangenschaft geriet. Aus diesem Grund begingen viele Offiziere vor ihrer Gefangennahme rituellen Selbstmord, den *seppuku*. Damit die Soldaten im

102 George Koo, Celebrating the closure of the comfort women issue is premature, in: *Asia Times*, 3.1.2016, [<http://atimes.com/2016/01/celebrating-the-closure-of-the-comfort-women-issue-is-premature/>], eingesehen 13.2.2016.

103 O. N., Students Protest to Protect Comfort Woman Statue in Seoul, in: *The Dong-a ilbo*, 5.1.2016, [<http://english.donga.com/List/3/04/26/520548/1>], eingesehen 13.2.2016.

104 Shannon Tiezzi, China, Taiwan Apply Pressure to Japan Over 'Comfort Women' Issue. Beijing and Taipei Respond to Japan's Agreement with South Korea over World War II Sex Slaves, 6.1.2016, [<http://thediplomat.com/2016/01/china-taiwan-apply-pressure-to-japan-over-comfort-women-issue/>], eingesehen 12.6.2016.

105 Winfried Speitkamp, Ohrfeige, Duell und Ehrenmord. Eine Geschichte der Ehre, Deutschland 2010, S. 189, 288–289, 292.

106 Ebd., S. 189.

Notfall nicht vor diesem zurückschrecken, erklärte man ihnen, dass sie, wenn sie in Gefangenschaft der Alliierten gerieten, gefoltert oder umgebracht werden würden.¹⁰⁷

Neben dem *bushido*-Kodex war die konsequente Unterscheidung zwischen „uns“ (Japanern) und „ihnen“ (andere Asiaten) von großer Bedeutung. Zur Herstellung solcher Unterscheidungen sind Kategorien zur Unterteilung in unterschiedliche Gruppierungen von Nöten. Solche lassen sich aus den japanischen Rassentheorien ableiten. Demnach soll es drei asiatische „Rassen“ geben: Ganz oben stehe, meint der russische Philosoph Boris G. Judin, die „Meisterrasse“ der Japaner, an zweiter Stelle verwandte „Rassen“ wie die Chinesen und die Koreaner und ganz unten die „Gastrassen“, zumeist Inselvölker wie die Bewohner Samoas. Alle „Rassen“ sollten sich jener der japanischen „Meisterrasse“ unterwerfen, sie wurden als niedere Lebensformen angesehen. Diese Weltanschauung wurde als Rechtfertigung für das Experimentieren an „minderwertigen“ ethnischen Gruppen genutzt.¹⁰⁸ Tatsächlich waren die BewohnerInnen Japans durch die relative Abgeschlossenheit vom Festland und der restlichen Außenwelt im Laufe der Jahrhunderte zu einem sehr homogenen Volk geworden. Die physische sowie die kulturelle Isolation der Japaner trugen zur Entwicklung einer ausgeprägten rassischen und kulturellen Xenophobie bei. Sie waren stolz auf ihre „rassisch reine“ Gesellschaft, die aus nur 1–2 Prozent¹⁰⁹ Nicht-Einheimischen bestand, und ihr uraltes religiös-politisches System, das sich (in ihren Augen) seit über 2.500 Jahren bewährte. S. H. Harris behauptet, dass Japan damals, und heute noch, zu den weltweit ethnozentrischsten Nationen gehört.¹¹⁰

4.2 *Der Tod als Arbeit*

Nicht nur die Mentalität, sondern auch die militärische Erziehung trug zur Grausamkeit der japanischen Soldaten bei. Offiziere und Soldaten sollten dazu fähig sein, jeden Befehl ohne zu zögern auszuführen. Sie wurden so umerzogen, dass sie ihre Gegner nicht mehr als Menschen betrachteten. So wurden sie zum Beispiel „Mutproben“ unterzogen, in denen sie knienden Gefangenen mit dem Schwert den Kopf abschlugen oder sie mit dem Bajonett erstechen sollten.¹¹¹ Diese Übungen, „Spiele“ oder gar Wettbewerbe dienten dazu, den menschlichen Instinkt, Wehrlose zu verschonen, abzutöten.¹¹²

S. H. Harris schreibt, dass Ishiis Mitarbeiter aufgrund ihrer medizinischen und wissenschaftlichen Fertigkeiten für den Dienst in der Einheit 731 ausgewählt wurden, und nicht, weil sie etwa ausgeprägte sadistische Charakterzüge besessen hätten oder einfach bössartige Menschen gewesen wären. Jedoch gab es unterschiedliche

107 Gruhl, *Japan's World War Two*, S. 189.

108 Yudin, *Research*, S. 75.

109 Auch heute bilden Ausländer immer noch nur rund zwei Prozent der Gesamtbevölkerung. AHK, Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan, o. D., [<http://www.japan.ahk.de/japan-tipps/land-leute/bevoelkerung/>], eingesehen 24.2.2016.

110 Harris, *Factories of Death*, S. 57.

111 Gruhl, *Japan's World War Two*, S. 190–191.

112 Chang, *Vergewaltigung*, S. 62.

Gründe und Wege um Mitglied der Einheit zu werden. Der Beitritt erfolgte z. B. aus purer Abenteuerlust. Viele Soldaten wurden auf Befehl der militärischen Leitung nach Ping Fan abkommandiert. Andere wurden dorthin geschickt, um hohe Positionen zu bekleiden (z. B. die *Gang of Seven*, eine Gruppe, bestehend aus sieben Personen, die von der Kaiserlichen Universität Kyoto nach Ping Fan geschickt wurde, um dort die Arbeit als Projektleiter zu übernehmen). Möglicherweise gab es mehrere Fälle, die jenem des 16-jährigen Shinozuka Yoshio ähnelten. Dieser meldete sich kurz vor seinem bevorstehenden Einzug in die Armee freiwillig für das Jugendkorps der Japanischen Armee und wurde später der Einheit 731 zugeteilt. Er nahm an, dass er in einer medizinischen Einheit höhere Überlebenschancen hätte als bei der Infanterie. Hinzu kam, dass Ishiis Truppe verhältnismäßig gut bezahlt war.¹¹³ Der Ausblick auf eine Beförderung spornte die Mitglieder zusätzlich an. Ethische Bedenken durften kein Hindernis für die Mitglieder darstellen. Ihre Taten sollten mit dem Dienst für die Nation, dem Erlangen von Ruhm und Reichtum sowie dem wichtigen Endresultat ihrer Forschung gerechtfertigt werden.¹¹⁴ Ishii sprach direkt zu seinen Untergebenen:

„Our God-given mission as doctors is to challenge all varieties of disease micro-organisms; to block all roads of intrusion into the human body; to annihilate all foreign matter resident in our bodies; and to devise the most expeditious treatment possible. However, the research work upon which we are now about to embark is the completely opposite of these principles, and may cause us some anguish as doctors. Nevertheless, I beseech you to pursue this research, based on the dual thrill of (1) a scientist to exert efforts to probing for the truth in natural science and research into, and discovery of, the unknown world, and (2) as a military person. To successfully build a powerful military weapon against the enemy.“¹¹⁵

Oben wurde besprochen, dass den Mitgliedern der Einheit 731 durch die Einführung von Kategorien basierend auf „Rassen“ das Experimentieren und Töten von Menschen leichter fiel. Dabei blieb es jedoch nicht, „die Japaner“ erschufen noch eine weitere Kategorie, die ihre Opfer entmenschlichen sollte. Sie bezeichneten ihre „Testobjekte“ als *maruta*, als Holzklötze, und bewirkten damit die Entmenschlichung der Opfer. Durch die „*maruta technology*“¹¹⁶ wurden aus Menschen leblose Objekte, einfache Nummern, Forschungsmaterial, für die die Ärzte und Soldaten kein Mitgefühl zu empfinden brauchten.¹¹⁷ Der Autor Seiichi Morimura dokumentierte in seinem Werk¹¹⁸ die Aussage eines ehemaligen Mitglieds der Ishii Einheit:

„We did not regard ‚logs‘ as people – they were even lower than cattle. There was not one scientist or researcher who had even a minimal regard [...] for

113 Hier nennt Harris leider keine Details.

114 Harris, *Factories of Death*, S. 55–56.

115 Ebd., S. 56–57.

116 Yudin, *Research*, S. 76.

117 Ebd., S. 76–77.

118 Seiichi Morimura, *The Devil’s Gluttony*, Moskau 1983.

these ‚log‘. Everybody in the unit – military personnel as well as civilians – [...] regarded the destruction of these ‚logs‘ as something absolutely natural.¹¹⁹

5. Fazit

Diese Arbeit hat den Aufbau und die Struktur der Einheit 731 beschrieben und anschließend einige ihrer Humanexperimente vorgestellt. Die menschenverachtende „Forschung“ der Einheit 731 sollte einen Beitrag zur Wissenschaft und Medizin leisten. Wie sich zeigte, waren sich die USA sowie auch die UdSSR der Grausamkeit dieser Experimente bewusst. Da es für beide Supermächte schwierig gewesen sein dürfte, diese Experimente selbst durchzuführen (als moralischer Kompass der Nationen), versuchten beide Nationen die „Forschungsergebnisse“ der Einheit 731 in ihren Besitz zu bringen, um so möglicherweise einen militärischen und wissenschaftlichen Vorteil im Verlauf des Kalten Krieges zu erreichen. Die „Forschungsdaten“ erhielten sie im Umtausch für die Unterstützung der Verschleierung der japanischen Grausamkeiten bzw. die Verhängung eines milden Strafurteils anstelle der Todesstrafe. Damit kann festgestellt werden, dass eine Verharmlosung und Verschleierung der japanischen Gräueltaten nach dem Krieg von Seiten wichtiger Akteure auch unter Duldung der internationalen Gemeinschaft stattfand. Diese Arbeit hat gezeigt, dass Japan sich nach wie vor mit der Bewältigung seiner Weltkriegsgeschichte schwer tut. Die minimale Aufklärung der japanischen Tätigkeit im Zweiten Weltkrieg, die jahrzehntelange Verehrung von Kriegsverbrechern, die teilweise noch immer bestehende Verleugnung der Vergangenheit und die fehlende Bereitschaft, Schuld einzugestehen, zeigen, wie schwer es Japan fällt, mit seiner Vergangenheit umzugehen und ins Reine zu kommen.

Diese Arbeit suchte nach einer Erklärung, warum das japanische Militär zu diesen Grausamkeiten fähig war. Wie sich zeigte, spielte der alte Kriegerkodex, der *bushido*, im 20. Jahrhundert immer noch eine große Rolle. Er lehrte das Wahre der persönlichen Ehre, jener des Kaisers und der ganzen Nation, als höchstes moralisches Prinzip. Dadurch lassen sich die vielen Ehrenmorde, *seppuku*, die große Aufopferungsbereitschaft und die Befehlshörigkeit innerhalb der japanischen Armee erklären. Darüber hinaus kann man die vielen Toten kaum als Opfer des Krieges betrachten. Die japanischen Soldaten mordeten (z. B. in Nanking) willkürlich mit dem Gedanken, dass ihre Opfer einer „minderwertigen Rasse“ angehörten oder nicht als Menschen anzusehen sind (wie die Opfer der Experimente).

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass Japan nicht an seiner ehemaligen Politik des Schweigens und Ignorierens festhält. Der internationale Druck, vor allem von Seiten Chinas und Südkoreas veranlasste Japan dazu, seine Haltung zu korrigieren. So gestand die japanische Regierung 2002 das Experimentieren der Einheit 731 mit biologischen Waffen ein und erklärte sich 2015 dazu bereit, die noch lebenden *comfort women* zu entschädigen.

119 Ebd., S. 13, zit. n. Yudin, Research, S. 76.

6. Abkürzungsverzeichnis

EHF	epidemisch hämorrhagisches Fieber
EPRL	Epidemic Prevention Research Laboratory
IMTFE	International Military Tribunal for the Far East (Tokyoter Prozesse)
IPS	International Prosecution Section
NKWD	Narodny kommissariat wnutrennich del, Volkskommissariat für innere Angelegenheiten

7. Literaturverzeichnis

AHK. Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan, o. D., [<http://www.japan.ahk.de/japan-tipps/land-leute/bevoelkerung/>], eingesehen 24.2.2016.

Bärnighausen, Till, „Tödliche Wissenschaft“ - Die Humanexperimente der japanischen Armee in China, 1932–45, in: Gernot Böhme/William R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik 23), Frankfurt-New York 2008, S. 167–196.

Budge, Kent G., Kwantung Army, in: *The Pacific War Online Encyclopedia*, 2015, [http://pwencycl.kgbudge.com/K/w/Kwantung_Army.htm], eingesehen 15.2.2016.

Chang, Iris, *Die Vergewaltigung von Nanking, Das Massaker in der chinesischen Hauptstadt am Vorabend des Zweiten Weltkriegs*, Zürich 1999.

China Harbin, Administrative Divisions, o. D., [http://www.harbin.gov.cn/english/Harbin_Overview/Administrative_Divisions.htm], eingesehen 2.1.2016.

Dickinson, Frederick R., Die Einheit 731 in der Nachkriegspolitik nationalen „Vergessens“, in: Gernot Böhme/William R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik 23), Frankfurt-New York 2008, S. 139–166.

Douglas MacArthur. World War II, in: infoplease. *The Columbia Electronic Encyclopedia*, 2012, [<http://www.infoplease.com/encyclopedia/people/macarthur-douglas-world-war-ii.html>], eingesehen 14.2.2016.

Gold, Hal, *Unit 731 Testimony*, 1996.

Gruhl, Werner, *Imperial Japan's World War Two 1931–1945*, New Brunswick-New Jersey 2007.

Harris, H. Sheldon, *Factories of Death. Japanese Biological Warfare, 1932–1945, and the American Cover-up*, New York-London 2002.

ICD. *International Crimes Database, War Crimes*, 2013, [<http://www.international-crimesdatabase.org/crimes/warcrimes>], eingesehen 15.1.2016.

Ji-hye, Jun, Japanese Fund to be Paid to Victims, in: *The Korea Times*, 5.2.2016, [http://koreatimes.co.kr/www/news/nation/2016/02/113_197458.html], eingesehen 12.2.2016.

Jiji, China, South Korea Hold Exhibition on Japan's Wartime Atrocities, in: *The Japan Times*, 16.8.2014, [<http://www.japantimes.co.jp/news/2014/08/16/national/politics-diplomacy/china-south-korea-hold-exhibition-japans-wartime-atrocities/#.Vr4SgVn-rd5N>], eingesehen 12.2.2016.

Jones, Adam, *Genocide. A Comprehensive Introduction*, Oxon-New York ²2006.

Koizumi Junichiro. Prime Minister of Japan, in: *Encyclopaedia Britannica*, 2.3.2014, [<http://www.britannica.com/biography/Koizumi-Junichiro>], eingesehen 14.1.2016.

Koo, George, Celebrating the closure of the comfort women issue is premature, in: *Asia Times*, 3.1.2016, [<http://atimes.com/2016/01/celebrating-the-closure-of-the-comfort-women-issue-is-premature/>], eingesehen 13.2.2016.

Kunz, André, Tötungsfabrik „Einheit 731“, in: *taz.de*, 26.8.2002, [<http://www.taz.de/1/archiv/?dig=2002/08/26/a0139>], eingesehen 8.2.2016.

Morimura, Seiichi, *The Devil's Gluttony*, Moskau 1983.

O. N., Chlormethan, *Chemie.de. Lexikon*, 8.12.2007, [<http://www.chemie.de/lexikon/Chlormethan.html#Verwendung>], eingesehen 14.2.2016.

O. N., Students Protest to Protect Comfort Woman Statue in Seoul, in: *The Dong-a Ilbo*, 5.1.2016, [<http://english.donga.com/List/3/04/26/520548/1>], eingesehen 13.2.2016.

Oi, Mariko, What Japanese history lessons leave out, in: *BBC News*, 14.3.2013, [<http://www.bbc.com/news/magazine-21226068>], eingesehen 13.2.2016.

Pietsch, Silke/Strumpf, Nina, Die UN-Resolution 1820 zum Schutz von Frauen vor sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten, in: Berthold Meyer/Friedrich Glasl (Hrsg.), *Konfliktregelung und Friedensstrategien. Eine Einführung (Friedens- und Konfliktforschung)*, Wiesbaden 2011¹, S. 545–572.

Pschyrembel. *Klinisches Wörterbuch*, Berlin-New York 2007²⁶¹.

Schreiber, Gerhard, *Der Zweite Weltkrieg*, München ⁴2007.

Speitkamp, Winfried, *Ohrfeige, Duell und Ehrenmord. Eine Geschichte der Ehre, Deutschland* 2010.

Straus, Scott, Contested Meanings and Conflicting Imperatives: A Conceptual Analysis of Genocide, in: *Journal of Genocide Research* 3 (2001), Vol. 3, S. 349–375.

Tiezzi, Shannon, China, Taiwan Apply Pressure to Japan Over 'Comfort Women' Issue. Beijing and Taipei Respond to Japan's Agreement with South Korea over World War II Sex Slaves, 6.1.2016, [<http://thediomat.com/2016/01/china-taiwan-apply-pressure-to-japan-over-comfort-women-issue/>], eingesehen 12.6.2016.

Tsuneishi, Kei-ichi, Die Einheit 731 und die 1989 entdeckten Schädel – Ärzte im organisierten Verbrechen, in: Gernot Böhme/William R. LaFleur/Susumu Shimazono (Hrsg.), *Fragwürdige Medizin. Unmoralische Forschung in Deutschland, Japan und den USA im 20. Jahrhundert*, (Kultur der Medizin. Geschichte – Theorie – Ethik Bd. 23), Frankfurt-New York 2008, S. 123–138.

Tsuneishi, Kei-ichi, Unit 731 and the Japanese Imperial Army's Biological Warfare Program, in: *The Asia-Pacific Journal: Japan Focus* (2005), Vol 3. Nr. 11, [<http://www.japan-focus.org/~tsuneishi-keiichi/2194/article.html>], eingesehen 4.1.2016.

University of Pennsylvania. Department of History, Frederick R. Dickinson, 2016, [<http://www.history.upenn.edu/people/faculty/frederick-r-dickinson>], eingesehen 14.1.2016.

UN-Völkermordkonvention. Übereinkommen über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, Völkermord – eine Definition, o. D., [<http://www.voelkermordkonvention.de/voelkermord-eine-definition-9158/>], eingesehen 17.12.2015.

Wang, Suzy, Medicine-Related War Crimes Trials and Post-War Politics and Ethics. The Unresolved Case of Unit 731, Japan's bio-warfare program, in: Jing-Bao Nie/Nanyan Guo/Mark Selden/Arthur Kleinman (Hrsg.), *Japan's Wartime Medical Atrocities. Comparative inquiries in science, history, and ethics*, London-New York 2010, S. 32–58.

Yasukuni Shrine, Worshipping [sic], 2008, [<http://www.yasukuni.or.jp/english/about/worshipping.html>], eingesehen 14.1.2016.

Yudin, Boris G., Research on Humans at the Khabarovsk War Crime Trial: A Historical and Ethical Question, in: Jing-Bao Nie/Nanyan Guo/Mark Selden/Arthur Kleinman (Hrsg.), *Japan's Wartime Medical Atrocities. Comparative inquiries in science, history, and ethics*, London-New York 2010, S. 59–78.

Zöllner, Reinhard, *Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart* (UTB Geschichte 2683), Paderborn 2009².

Raffael Wilmes ist Student der Geschichtswissenschaften im 7. Semester an der Universität Innsbruck. Raffael.Wilmes@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Raffael Wilmes, Japans Kriegsverbrechen in China. Umgang und Erinnerung mit den Gräueltaten der Einheit 731 und dem Massaker von Nanking, in: *historia.scribere* 9 (2017), S. 45–67, [<http://historia.scribere.at>], 2016–2017, eingesehen 14.6.2017 (=aktuelles Datum).

